Belauer Straße 37
24638 Schmalensee

☎(04323) 7898

E-Mail: juergen.bucksch@holsteinseen.de
Homepage: www.holsteinseen.de

Urlaubsziele 2021

DER STOLPER GASTHOF „ZUM PFEIFENKOPF“ IM 19. JAHRHUNDERT

ERRICHTET UM 1800, ABGEBRANNT 1863, DANACH WIEDERAUFBAU, ABGEBRANNT 1994, NICHT WIEDER AUFGEBAUT

„PFEIFENKOPF“ UND AUSSTATTUNGEN

Eine genaue Datierung der Errichtung des Gasthauses ist nicht möglich. Jürgen Christian Riecken (* 1776, + 1832, Hufner u. Gastwirt) wird 1806 erstmals im Zusammenhang mit dem „Pfeifenkopf“ in einem Gerichtsprotokoll erwähnt, indem er des Holzdiebstahles überführt wurde. Aus diesem angeblichen Vergehen ging er unbeschadet hervor.

Er erhielt die "Erlaubnis zur Treibung einer Hökerei und Krügerei", später auch die Berechtigung als Bäcker. Bedingt dadurch war das Anwesen „Pfeifenkopf“ Anlaufpunkt vieler Dorfbewohner. Als Mitarbeiter benennt die Volkszählung 1864 je einen Bäckergesellen, Haus- und Fuhrknecht, Bäckerlehrling, sowie eine Köchin und ein Stubenmädchen. Amerikanische Nachkommen des späteren Wirts Johann Hinrich Riecken (1800-1887) erzählte Folgendes: Vor der Zeit der Eisenbahn holte er (der Wirt) seine benötigten Waren über weite Strecken von Plön, Kiel und Neumünster mit Hilfe eines Gespannes schwerer Pferde.

Der Nachlass des Krügers Jürgen Christian Riecken von 1834 erwähnt 6 Pferde, 6 Paar Pferdegeschirre und 6 Wagen. Weiter heißt es dort, zur Erbmasse gehören auch die „Vorräte an Waren, welche sich zum Betriebe des Hökereigeschäfts für Rechnung der Masse zum Pfeifenkopf vorrätig befinden.“ An Waren werden aufgezählt: Kaffee, Zucker, Candies, Reis, Tabak, Pflaumen, Rosinen und Corinthen, Gewürz, Tee, Seife und Essig in größeren Mengen. An Korn: Weizen, Roggen, Buchweizen, Gerste, Erbsen und Hafer, ebenfalls in großen Mengen. Insgesamt gibt der Nachlass von 1834 den Eindruck, dass der Wirt es zu einem wohlhabenden Menschen während seines Wirkens schaffte.

FAMILIE UND SOZIALE SCHICHTEN

Das damalige familiäre Gemeinschaftsleben in Dörfern war geprägt durch häusliche Gemeinschaft in Enge, Schmutz und Kälte. Welche Auswirkungen hatten Existenzangst, Sorgen um Ernten, Angst vor Krankheiten, Tod, Krieg, Katastrophen, Reibereien zwischen den verschiedenen Generationen und das nachbarschaftliche Miteinander auf das tägliche Leben?

Verschiedene soziale Schichten wohnten nebeneinander wie Holz- und Scheunenvogt, Hufner, Insten, Tagelöhner, Dorfhandwerker, Gutsarme, Alte und Außenseiter. Zwischen diesen Bewohnern kam es auch zu Streitigkeiten in Form von Beleidigungen und Handgreiflichkeiten. So manches Depenauer Gerichtsprotokoll berichtet davon.

ENTSPANNUNG, UNTERHALTUNG UND INFORMATIONEN IM GASTHAUS

Aufgrund der geschilderten harten Lebensbedingungen stellte sich das Wirtshaus neben Mühle und Schmiede als beliebter Ort der Kommunikation dar, aber auch als ein Ort der Entspannung, Unterhaltung und des Austausches von Meinungen, kurz als ein Ort der Abwechslung: Es wurde gespielt, getanzt, und gekegelt, schon 1867 wurde/n? ein Tanzsalon und 1875 eine Kegelbahn als separates Gebäude des Pfeifenkopfes genannt. Anscheinend "brummte" der „Laden".

Trotz eines anstrengenden Tagesablaufs zur Erlangung des Lebensunterhalts verbrachten Dorfangehörigen so manche fröhliche Stunde im Krug. Dabei mag so mancher auch über die Stränge geschlagen haben, und am nächsten Tage fiel die Arbeit aus. Die Gutsherrschaft Depenau reagierte. Die Wirte in Wankendorf und Stolpe durften unter Androhung einer Gefängnisstrafe im Sommer nach 22 und im Winter nach 21 Uhr Gäste nicht bewirten. Eine frühe Ausprägung der Sperrstunde!

WIRT UND ZWIELICHTIGE GESCHÄFTE

Ein Wirt schien aufgrund seiner Kontakte zu Gästen und Kunden oft mehr von den Dorfbewohnern zu wissen als z. B. der Pastor, der nicht im Dorf wohnte. 1847 heißt es in einem Gerichtsprotokoll, dass der Wirt zur "wahrhaften Aussage über dasjenige, was in besagter Angelegenheit zu seiner Kunde gekommen, aufgefordert" wird. In diesem Fall ging es um gewildertes und verkauftes Wildbret. Amtlichen Informationsvermittlungen 1846 "erklärte der Gerichtsbote Petersen auf seinen geleisteten Amtseid, dass das in Frage stehende polizeiliche Verbot (eines Tanzgelages, K.R.) nicht allein auf dem Holzberge, sondern auch im Pfeifenkopf und sonst im Gute gehörig offirirt worden."

DIE GUTSHERRSCHAFT ERHIELT 20. JAN. 1854 FOLGENDE AUFFORDERUNG:

„...dem Unterzeichneten aufgetragen worden ist, sich auf sonst geeignete Weise über die derzeitigen Zustände in den Dörfern Stolpe und Wankendorf zu unterrichten, so muß derselbe die verehrliche Gutsobrigkeit ersuchen, gefälligst nachstehende Personen auffordern zu wollen, sich am Freitag, dem 27. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Depenauer „Pfeifenkopf" einzufinden, um über diese Verhältnisse von dem Unterzeichneten zu Protocoll vernommen werden zu können."

WAHLVERANSTALTUNG IM PFEIFENKOPF

1848 erhoben sich die Schleswig-Holsteiner gegen die dänische Herrschaft. In Wahlveranstaltungen warb man um Sitze in einer zu wählenden Ständeversammlung.

Charles Ross (1816 – 1858, Maler, Diplomat 1848 - 1850), volksnah und beliebt in und um Ruhwinkel / Altekoppel, ritt nach Stolpe, wo er im „Piepenkopp" eine plattdeutsche politische Rede hielt. Die ganze große niedrige Stube war vollgestopft von „schmökenden" Bauern. Man stellte Charles auf einen Stuhl. Neben ihm brannte eine Talgkerze und der besseren Beleuchtung wegen hielt an der anderen Seite der dienstfertige Wirt (Johann Hinrich Riecken) noch ein anderes Talglicht, das sanft niederträufelte, den Redner und seine Kleider reichlich bedachte. Trotzdem wirkte diese plattdeutsche Rede so außerordentlich, dass alle ihm zujauchzten und am Tage der Wahl sich um ihn prügelten.

KINDERVOGELSCHIESSEN IM „PFEIFENKOPF"

„Am Freitag den 29.Juni 1894 fand das diesjährige Kinderfest statt. 50 Knaben und 54 Mädchen versammelten sich um 8 Uhr morgens im 2. Klassenzimmer um zu losen. Danach marschierten sie mit Musik nach den Festplätzen, die Mädchen nach dem Hofplatze des Gasthauses „zum Pfeifenkopf", um sich mit Topfschlagen zu vergnügen und die Knaben nach einer nahe liegenden Weidekoppel, wo sie sich am Vogelschießen belustigten. ... Nachmittags marschierten die Kinder zum „Pfeifenkopf" und erfreuten sich am Tanz. Gegen 18 Uhr wurde gemeinschaftlich Kaffee eingenommen. Als sonstiges Getränk verschenkte der Wirt Braunbier (pro Glas 5 Pf.)."
Bekannte, zahlreiche, hier nicht alle genutzten, Zeitereignisse in Form von Berichten und Gerichtsprotokollen ermöglichen es, die Geschichte des Gasthauses, der Bewohner und der Gäste darzustellen.

Nach dem durch Brandstiftung, ohne Aufklärung, verursachten Brand vom 20. September 1994 riss man den Rest des rund 190 jährigen Anwesens „Zum Pfeifenkopf" ab, um an der Stelle Wohnungen zu errichten.

So reiht sich Stolpe ein in die Reihe der Orte OHNE Dorfkrug, Das geplante Dorfgemeinschaftshaus kann die Lücke nur unzureichend schließen. Ob die oben genannten Funktionen eines Dorfkruges Entspannung, Unterhaltung, Nachrichtenbörse, Vergnügungen und Wahlkampf nun fehlen? Sind sie noch ortsgebunden? *

JOHANN PERDOEL

von Heinrich Theden

Johann Perdoel keem eenmal spät
weller trüch von siene Arbeitsstäd,
denn ünnerwegs in Piepenkopp
dreep he siene Fründ Hans Balderop.
Und do hebbt denn de beiden tausamen
verschedene Köm un Beer innahmen,
bitt dat se beide proppen vull
unt Beer nich mehr rutschen wull.

Do güng Johann Perdoel denn aff
un sett sick na tau Hus in Draff.
Do keem von vörn een Radler an
de stött Johann son beeten an,
un eh he sick kunn recht besinn
do leeg he all in Graben bin.

He schimpt un flucht ganz fürchterlich
kannst di denn beter vörsehn nich
du bleude Oos kannst denn nich sehn?
Ick bün doch nich mehr gaut tau Been.

De Radler awer lach em an
wie geit di dat min lewe Mann,
wat hest du makt för Heldentaten
du hest jo bös dien Näs begaten.
Bliev dor man liggen mit diene Saacken
bit dat de Sprit is ut de Knaacken.

He sett sick weller up sien Rad,
Johann de kiek em na ganz matt.
He klapper sick denn Graben rup
un sett siene Mütz sick weller up
un stellt sick weller up de Been
von fern kunn he dat Dörp all sehn.

He keem nu an datt Steggel ran
un wull denn rechtsstieg wiedergahn,
doch as he steegen wull öwer denn Steen
dor wull nich mit dat eene Been
un he füll rüchlangs weller trüch
un leeg vört Steggel up denn Rüch.

Do keem so ganz von ungefähr
de Pastor Petersen daher.
De geit nu nat Steggel ran
un süht Johann ganz strafend an.
Mien lewe Mann, dat is nich schön
datt mak ick awer garnich sehn.

Do kriegt denn Kopp in de Höch Johann
un kiek em mit siene Sprietoogen an:
Ick weet doch ok datt is nich scheun
Herr Pastor, ick magt sülm nich sehn!

WIRTE „ZUM PFEIFENKOPF“:

Jürgen Christian von ca 1806 – 1832
Witwe Dorothea Riecken, geb. Helmers 1832 – 1849
Johann Hinrich Riecken 1849 – 1882
Carl Albrecht Jürgen Theodor Riecken 1882 - 1892

KLAUS RIECKEN, LÜNEBURG, WWW.RIECKEN-ONLINE.DE